

Neunzehntes Kapitel.

Zu gleicher Zeit mit den vornehmen burgundischen Adligen und den wenigen französischen Pairs, welche durch den ersten Glockenton zur Versammlung berufen wurden, trat der Herzog Karl in den Saal des Herbertsthurms im Schlosse von Peronne, begleitet von einem Theil seines mit Partisanen und Streitärzten bewaffneten Gefolges. König Ludwig hatte diesen Besuch erwartet; er stand auf, trat dem Herzog zwei Schritte entgegen und blieb dann mit einer Würde stehen, die er trotz seiner ärmlichen Kleidung und seinem gewöhnlichen Benehmen unter Umständen wohl anzunehmen wußte.

Die Fassung, die er in seinem Betragen zeigte, verfehlte ihre Wirkung nicht auf seinen Nebenbuhler; er verwandelte sogleich den kurzen und heftigen Schritt, womit er eingetreten war, in einen bescheideneren, der sich für einen Vasallen schickte, wenn derselbe vor seinen Lehnherrn tritt. Wie es schien, war der Herzog willens, den König wenigstens anfänglich mit der gebührenden Ehrfurcht und Förmlichkeit zu behandeln; es ließ sich aber auch nicht verkennen, daß er sein heftiges Gemüth mit aller Gewalt zügelte und kaum fähig war, das Gefühl des Unwillens, der Ungeduld und Rachsucht in seinem Busen zu mäßigen. Obgleich er sich dabei zu einer höflichen ehrerbietigen Sprache und Haltung zwang, so wechselte doch seine Farbe schnell, seine Stimme klang kurz, heiser und gebrochen; seine Glieder zitterten, als ob er die schwankende Bewegung nicht ertragen könne; er blickte finster und biß sich in die Lippen; jeder seiner Blicke und jede Bewegung bewiesen, daß der leidenschaftlichste Fürst seiner Zeit einem heftigen Wuthanfalle unterliegen sollte.

Der König schaute diesen Kampf der Leidenschaften mit ruhigem und klarem Auge; obgleich er aus den Blicken des Herzogs den Tod ahnte, den er als Mensch und als Sünder in gleichem Grade fürchtete, so war er doch entschlossen, sich wie ein erfahrener und geschickter Lootse weder